

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 89.

Samstag 10. Nov.

1855.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

(Sandlieferungsafford).

Zum Befanden des schadhafsten Trottoirs an der Straße auf hiesiger Markung gegen Hirsau, werden circa 80 Koflast reiner Sand erforderlich, dessen Lieferung nächst kommenden Montag den 12. l. M.

Mittags um 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Abstreich veraffordit werden wird, und wozu hiemit tüchtige Afforditliebhaber eingeladen werden.

Den 6. Nov. 1855.

K. Straßenbauinspektion.
Feldweg.

Calw.

(Afford von Pflasterarbeit).

Die Herstellung eines rauhen Pflasters zum Schutze der beschädigten Straßeneinfassung oberhalb dem hiesigen Outleuthaus im Ueberstragsbetrag von 43 fl. 3 fr. wird nächsten

Montag den 12. l. M.

Nachmittags um 3 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Abstreich veraffordit werden, und werden tüchtige Pflasterer hiezu eingeladen.

Den 6. Nov. 1855.

K. Straßenbauinspektion.
Feldweg.

N i c h a l d e n.

Al. Calw.

(Warnung).

Wer mit dem ledigen und zwar minderjährigen Rathhaus Schreiber, schon Tags zuvor zur Absendung von hier, einen Handel abschließt,

wird für nichtig erklärt. Auch hat bei doppelter Zahlung niemand eine Zahlung an denselben zu leisten.

Den 6. Nov. 1855.

Gemeinderath.

Der Vorstand:

Schultheiß Reck.

D a c h t e l.

(Schafweideverpachtung).

Am

Freitag den 30. Nov. d. J.

Mittags 1 Uhr

wird die hiesige Weide welche 300 Stück einährt, wieder auf 3 Jahre in Pacht gegeben, die Bedingungen werden bei der Verpachtung eröffnet.

Den 6. Nov. 1855.

Schultheißenamt.
Eisenhardt.

Calw.

(Bekanntmachung, betreffend die Amtsboten).

Diese sollen, ist längst vorgeschrieben, spätestens Morgens 10 Uhr an den Tagen ihrer Aufgabe sich hier einfinden und sofort ohne Aufschub bei den Behörden und auf der Post ihre Briefe und Pakete abgeben.

Da dies in neuerer Zeit nicht mehr geschieht, so sind sie an jene Vorschrift unter Strafandrohung zu erinnern und sind darüber, daß es geschehen, binnen 8 Tagen Urkunden einzusenden.

Denn bemerkt man in Bezug auf die Behauptung einiger Boten, daß mehrere Ortsvorsteher sie nicht zu rechter Zeit von Haus abgeben lassen, sich erst am Botentag selbst mit den Berichten u. s. w. beschäftigen, die schon Tags zuvor zur Absendung parat sein könnten, daß kein Bote län-

ger aufgehalten werden darf, als das ihm noch wohl möglich ist, zu rechter Zeit hieher zu kommen.

Den 7. Nov. 1855.

K. Oberamt.

F r o m m.

Calw.

(Haus- und Garten-Verkauf).

Am

Montag den 17. Dez.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus: $\frac{2}{3}$ an der zweistöckigen Behausung mit Keller und Gärtchen im Kronengäßle Nro. 109, (Anschlag 700 fl.) dem Wilhelm Heinrich Widmann, Schuhmacher gehörig.

Den 7. Nov. 1855.

Gemeinderath.

Calw.

(Mahlmühle- und Liegenstücks-Verkauf).

Da sich zu dem — im Wege der Hilfsvollstreckung zum Verkauf angelegten Anwesen des Müllers Konrad Breining, dahier, welches in Nro. 66 vom 22. August d. J. dieses Blatts näher bezeichnet ist, noch kein Liebhaber gezeigt hat, welcher ein — den Anschlägen von 27,440 fl. nahe kommendes Offert gemacht hätte, so wird eine dritte Verkaufs-Verhandlung am

Montag den 17. Dez. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen werden. Man ladet hiezu die Liebhaber ein.

Den 7. Nov. 1855.

Gemeinderath.

O b e r r e i c h e n b a c h .

(Gläubiger Aufruf).

In der außergerichtlich zu erledigen-
den Schuldenfahde des7. Gottlieb Fuchs, gewesenen Tag-
löhners von Oberreichenbach,
findet die Schuldenliquidation sammt
den gesetzlich damit verbundenen weite-
ren Verhandlungen am

Samstag den 8. Dez. l. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem dortigen Rathhaus statt.
Unter Verweisung auf die im Staats-
Anzeiger erscheinende weitere Bekannt-
machung werden die Gläubiger und
Bürgen desselben aufgefordert, bei Ge-
fahr der Nicht-Berücksichtigung ihre
Ansprüche anzumelden, und gehörig zu
erweisen.

Den 7. Nov. 1855.

K. Amtsnotariat Liebenzell
und Gemeinderath Oberrei-
chenbach.**O t t e n b r o n n .**

(Eigenschafts-Verkauf).

Das Wohnhaus des Tagelöhners
Johannes Lutz, dahier, sammt 3 Mrg.
1 1/2 Brtl. 35^o/10 Rth. Felder, ange-
schlagen zu 675 fl. angekauft zu
560 fl. kommt am

Freitag den 16. Nov.

Nachmittags 2 Uhr

im Gerichtszimmer zu Ottenbronn zur
dritten VersteigerungDie Kaufsliebhaber werden einge-
laden.

Den 8. Nov. 1855.

K. Gerichtsnotariat Calw.
Magenau.**O t t e n b r o n n .**

(Eigenschafts-Verkauf).

Zur Versteigerung kommt am
Freitag den 16. Nov.

Nachmittags 3 Uhr

der Hausantheil des kürzlich verstor-
benen Tagelöhners Michael Walz, von
hier, nebst 2 Brtl. 13^o/10 Rth. Wie-
sen.Kaufsliebhaber werden ins Gerichts-
zimmer dahier eingeladen.

Den 8. Nov. 1855.

K. Gerichtsnotariat Calw.
Magenau.**H i r s a u .**

Oberamts Calw.

(Gläubigeraufruf).

Ansprüche an den am 3. Oktober
1855 verstorbenen Johann Daniel
Schnauffer, gewesenen Lamm- und
Hirschwirth, auch Gemeindeflegler zu
Hirsau, insbesondere auch aus Bürg-
schaften, sind am

15. Nov.

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause zu Hirsau urkund-
lich zu erweisen; widrigenfalls sie bei
der Verlassenschaftsausinandersetzung
nicht berücksichtigt, und nachher von
den Erben nicht mehr anerkannt wer-
den.

Den 3. Nov. 1855.

K. Gerichtsnotariat Waisengericht
Calw Vorstand
Magenau. Keppler.**A u ß e r a m t l i c h e G e g e n s t ä n d e .**

C a l w .

Zu vermietthen der obere Stock bis
Lichtmes bei

Kübler Stichel.

C a l w .

(Aufforderung zur Bezahlung des
Holzgeldes).Alle diejenigen, welche noch im
Rückstand des Holzgeldes sind, werden
aufgefordert, selches in Zeit 8 Tagen
zu bezahlen, da die Zahlungstermine
schon längst verfloßen sind.

Dingler.

C a l w .

Das Grasfeld bei meinem Hause,
im Maß 2 1/2 Morgen, kann auf eine
beliebige Reihe von Jahren gepachtet
werden.

Beitler

Geld auszuleihen gegen zweifache Ver-
sicherung:400 fl. bei der Gemeinde Oberfoll-
wangen

C a l w .

Für die so zahlreiche Begleitung
meines lieben Friedrich, zu seiner Ru-
hestätte, so wie für den rührendenGesang am Grabe sage ich hiemit
meinen verbindlichsten Dank.

Katharine Sieb.

C a l w .

Mein vorders oberes Logis ist bis
Lichtmes zu vermietthen. Es enthält
1 Stube, 2 Stubenkammern, wovon
eine heißbar, Küche, Speisekammer,
große Büchekammer, Platz zu Holz
und im Keller.

Beck Hutten.

C a l w .

Das Logis der Margarethe Gall,
hat sogleich oder bis Lichtmes billig
zu vermietthen.Friedrich Eßig,
Mezger.

C a l w.

Den Herren Rauchern erlaube ich mir
mein wohlaffortirtes Lager von Cigarren eigener Fabrik, bestehend in
ca. 60 verschiedenen Sorten und guten Qualitäten, im Preise von
6 fl. bis 60 fl. per tausend Stück
in empfehlende Erinnerung zu bringen, mit der Versicherung, daß die Preise möglichst billigst gestellt sind.

Heinr. Hutten.

NB. Liebhaber einer feinen leichten und gut gelagerten Cigarre, kann ich vorzüglich eine
sehr schöne Java-Sorte zu sehr mäßigem Preis bieten.

Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Der Obige.

C a l w.

(Dankagung).

Für die vielen Beweise der Liebe
und Freundschaft welche unserem Sob-
ne August während seines Daseins zu
Theil wurde, sowie für die liebevolle
Theilnahme und Begleitung zu seiner
Ruhestätte, den erhebenden Gesang
vor dem Hause und am Grabe von
den H. Lehrern und seinen Schüle-
ren und den Herrn Sängern des
Liederfranzes sagen wir unsern innig-
sten Dank.

August u. Louise Maier,
Vortennmacher.

Der gestohlene Brautschatz.

(Fortsetzung).

Schmidt Drei erwiderte auf die
ihm einleuchtenden Bemerkungen von
Schmidt Vier nichts.

Die drei Gensd'armen begaben sich
auf ihre Posten. Schmidt Zwei eilte
in die kurze Straße, Schmidt Drei in
die große frankfurter Straße, Schmidt
Vier schließlich an den Häusern entlang
in ein offenes Haus, das unmittelbar
neben dem Keller lag, in welchem der
Dieb verschwunden war.

Er hatte hier kaum zehn Minuten
gewartet, als Ludwig Liebke aus dem
Keller wieder herankam. Er sah
völlig unbefangen und unverdächtig
aus. Er trug auch nichts bei sich,

nicht das kleinste Päckchen. Die Hän-
de in den vordern Taschen seines grü-
nen Flausches, wollte er quer über die
Straße schlendern, an deren anderer
Seite sich eine Barbierstube befand.

Als er über die Straßenrinne schritt,
vertrat ihm plötzlich der lange Gens-
d'arm den Weg. Er erschrak nicht.
Er schien nicht einmal überrascht zu
sein. So sicher mußte er sich jetzt füh-
len. Er mußte also auch ein gutes,
sicheres Geschäft abgeschlossen haben.

„Guten Morgen, Liebke,“ sagte der
Gensd'arm.

„Si, sich da, guten Morgen, Herr
Schmidt.“

„Robin wolltest Du da?“

„Mich barbieren lassen, Herr
Schmidt.“

Der Dieb machte zugleich eine Hand-
bewegung um sein struppiges Kinn
herum.

„Und Du tomast?“

„Wie Sie sehen, aus dem Keller
da.“

„Nad da hast Du?“

„Genen genommen.“

„Ich kann es mir denken. Wie
viel Ueberverdienst hast Du aus dem
Zuchthause mitgebracht?“

„Einen Thaler vier Groschen.“

„Und wie viel Reisegeld gaben sie

Dir mit?“

„Elf Silbergroschen drei Pfennige.
Sie wissen ja, auf die Meile einen
guten Groschen, und Brandenburg ist
neun Meilen von hier.“

„Wie viel hast Du noch davon?“

„Verflucht wenig. Es ist heiß und
da hat man Durst.“

„Komm mit mir in den Keller.“

„Sie wollen mich traktiren, Herr
Schmidt?“

„Wir wollen sehen.“

Der Gensd'arm führte den Dieb
in den Keller zurück, aus dem dieser
gekommen war. Der alte Dieb schien
ihm voll Verlegenheit zu folgen.

Die berliner Keller sehen meist ein-
ander ähnlich. Auch dieser war wie
der in der Markgrafenstraße. Es war
auch nichts Verdächtiges darin zu be-
merken. Gäste waren nicht da. Der
Wirth sah aus wie der ehrlichste Mann
von der Welt. Das prüfende Auge
des Gensd'armen zeigte, daß dieser
ihn, vielleicht zugleich darum, für einen
desto größeren Epizubben hielt.

Der Gensd'arm setzte in dem Keller
sein Inquiriren nicht fort. Er stellte
sich an das auf die Straße führende
Fenster, und blickte durch die Scheiben
auf die Straße. Um das, was in
der Kellerstube vorging, schien er sich

nicht zu bekümmern. Ludwig Liecke nahm dieß für gewiß an. Er faßte leise und langsam in seine Tasche, zog etwas mit den Fingern daraus hervor und wollte es schon dem hinter ihm stehenden Wirthe zureichen. Noch schneller hatte aber die kräftige Faust des Gensd'armen zugegriffen. Sie erfaßte einen zusammengewickelten Fünftalerschein.

Der Dieb erschrak, aber nur leicht. Der Gensd'arm blieb ruhig, als wenn nichts vorgefallen wäre. Nur mit sehr leisem Spott sagte er:

„Du hast im Zuchthause also doch mehr verdient?“

„Das nicht, Herr Schmidt.“

„Dann hast Du den Schein wohl gefunden?“

Der Dieb hatte unzweifelhaft von dieser allerdings sehr gewöhnlichen Ausrede Gebrauch machen wollen. Er wurde, da er nicht sogleich eine andere finden konnte, zuerst verlegen und dann trozig.

„Sie haben es genau gerathen, Herr Gensd'arm.“

„Ich hätte es mir denken können. Und wo?“

„Auf dem Wollfenmarke vor Nummer drei nicht. Da findet die Polizei schon Alles.“

„Wenigstens Spitzbuben genug.“

Der Trotz des Diebes sollte einer größeren Verlegenheit Platz machen. Der Gensd'arm hatte seine Beobachtungen auf der Straße fortgesetzt. Auf einmal öffnete er das Fenster und gab mit der Hand einen bezeichnenden Wink hinaus. Gleich darauf trat der Gensd'arm Schmidt Zwei mit einem Menschen in den Keller.

Dieser Begleiter des Gensd'armen war ein sehr alter, sehr kleiner und sehr magerer Mann, mit einem spizen, vertrockneten Gesichte, langer Nase,

triefenden Augen und großer Brille. Er trug einen großen verd. alten Korb unter dem Arme. Er sah schwer an dem Korbe zu tragen.

Schmidt Vier kannte den Alten, und der Alte kannte den Gensd'armen Schmidt Vier.

Das Strafrecht, das bis zu dem neuen Strafgesetzbuche vom Jahre 1851 in Preußen galt, hatte sehr strenge Vorschriften gegen Diebe, sehr lar gegen Diebeshehler. Besonders schwere Strafen waren gegen den rücksichtigen Dieb angedrohet. Wer zwei Mal wegen Diebstahls bestraft, zum dritten Male einen sogenannten „großen Diebstahl,“ zum Betrage von mehr als fünf Thalern beging, der konnte, wie der Kunstausdruck war, mit einer „approximativ lebenswierigen“ Zuchthausstrafe belegt werden. Den bloßen Diebeshehler dagegen konnte immer, wenn er auch noch so oft, sei es wegen Diebeshehleri oder wegen Diebstahl selbst, bestraft war, nur höchstens eine Zuchthausstrafe von zwei bis drei Jahren treffen. Dieses System der Bestrafung brachte eine sehr praktische Praxis, namentlich der berliner Diebe hervor, welche die Diebstahls-gesetze nicht minder genau kannten als die Richter. Die berliner Diebe pflegten meist Diebe aus Neigung zu sein; sie stehlen aus Diebeslust, wie der Jäger aus Jagdlust jagt. Bei manchen war nun allerdings die Diebeslust eben so groß, wie bei vielen großen Herren die noble Jagdlust; auch die Aussicht auf das „approximativ lebenswierige Zuchthaus“ konnte sie vom Stehlen nicht zurückhalten. Andere dagegen waren desto verständigere Leute. Waren sie wegen Diebstahl schon mehrmals bestraft, so gingen sie in sich, begannen einen andern Lebenswandel und wurden Diebeshehler. (F. f.)

Möbel spiegelblank zu machen.

Man lasse 1 Loth Alkanawurzeln mit 5 bis 6 Eßlöffel voll Leinöl in einem neuen Topfchen über gelindem Kohlenfeuer gelinde sieden und bestreibe nach dem Erkalten der Flüssigkeit mit derselben die Möbel und reibe diese 24 Stunden später ab.

Zeitung für Landleute.

Nach französischen Berichten kehrt die Kaisergarde aus der Rrim nach Frankreich zurück, wodurch die Orientarmee um 20,000 Mann vermindert wird.

Wie viel Geld Rußland der orientalische Krieg kostet, wird man wohl erst nach Jahren erfahren; jetzt schon aber weiß man, wie viel Menschen er kostet. Die jezige Aushebung zum Militär ist die achte seit Anfang des Jahres 1854. Vom 10. Februar 1854 bis zum 7. October 1855 hat der Czar im Ganzen nicht weniger als 42 Mann vom Tausend der Bevölkerung des ganzen Reichs und außerdem noch 12 Mann mehr vom 1000 in der westlichen Hälfte des Reiches ausgehoben. Und jetzt werden zu diesen neue 10 Mann vom 1000 der Gesamtbevölkerung geholt.

Die österreichische Armee wird abermals um 20,000 Mann vermindert.

Der Wiener „Wanderer“ meldet, daß die österreichische Regierung demalen in Amerika ein Kriegsschiff von 120 Kanonen bauen lasse, nach dessen Muster alsdann 3 derartige Schiffe auf der Schiffswerfte von Pola konstruirt werden sollen. Bis jetzt waren Regatten die größten Fahrzeuge der österr. Kriegsmarine.

Am Sonntag den 11. Nov. wird predigen: Vorm. Bisar Fischer.

Redigirt verlegt und gedruckt von Rivinius